

Zu Ehren des Messtisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Geometer-Zeitung = Revue suisse des géomètres**

Band (Jahr): **10 (1912)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu Ehren des Messtisches.

Im Oktober dieses Jahres erhielt ich den Auftrag, die Vermarkung eines arrondierten Gutes von ca 26 Ha einer Revision zu unterziehen.

Vom Besitzer des Landes wurde mir vor Beginn der Arbeit ein Situationsplan im Masstab 1:500 übergeben, welcher die Unterschrift des damals in Winterthur ansässigen Geometers Sulzberger trug.

Dieser Plan stammt aus dem Jahre 1865. Die Aufnahme wurde, wie damals ja allgemein üblich, mit Messtisch und Kippregel gemacht.

Als Grundlage für die Detailaufnahme diente eine graphische Triangulation mit 7 Punkten.

Das Terrain ist sehr stark coupiert und weist Steigungen auf bis zu 60 %.

Seit der Aufnahme des Planes wurde der Vermarkung keine Aufmerksamkeit mehr geschenkt und der Pächter des Landes, sowie die nachbarlichen Grundbesitzer waren daher schon lange im Zweifel über den Verlauf der Grenzen und den Standort der Grenzpunkte.

Nach Situationsplan sollten 80 Grenzsteine vorhanden sein; der jetzige Pächter, der 12 Jahre auf dem Gute wirtschaftet, konnte mir aber beim Rundgang um dasselbe nur 10 Grenzpunkte bestimmt angeben. Die andern, angeblich verloren gegangenen Grenzpunkte, sollten nun rekonstruiert werden.

Ich entschloss mich, diese fehlenden Punkte zuerst mittelst Lattenmessung nach den vom Plan abgestochenen Markdistanzen aufzusuchen.

Als Anfangspunkte für die Messungen dienten mir die bereits erwähnten vorhandenen Grenzsteine.

Während der Arbeit stellte es sich heraus, dass nur 6 Grenzpunkte rekonstruiert werden mussten, die infolge ihrer exponierten Lage wahrscheinlich schon lange verschwunden waren.

Alle andern Grenzsteine konnten, nach Plan eingemessen, sofort aufgefunden werden.

Die meisten derselben waren sehr stark überwachsen und teilweise verwittert.

Ich habe im Verlauf dieser Arbeit die Ueberzeugung gewonnen, dass die Messtischaufnahme von geübten Händen ganz zuverlässige Resultate liefert. *Br.*

A propos des géomètres tessinois.

Nous avons lu avec beaucoup de regrets les considérations que suggère à la rédaction de notre journal l'information par laquelle le Conseil Fédéral a décidé de mettre les géomètres tessinois au bénéfice de la patente fédérale.

Il nous semble qu'à une époque où, de par la mise en vigueur du code civil, tous les géomètres suisses doivent se rapprocher les uns des autres, se mieux connaître, et surtout s'entr'aider et s'estimer, le moment est mal choisi pour attaquer une décision du Conseil Fédéral, qui est en somme une œuvre de justice, ou si l'on aime mieux, qui constitue la réparation d'une injustice.

Nous ne voulons pas profiter de cet incident pour détruire l'harmonie qui commence à régner entre collègues suisses allemands et collègues suisses français, mais nous devons quand même faire remarquer tout tranquillement, mais avec fermeté, que s'il fut un temps où le concordat faisait la pluie et le beau temps en ce qui concerne la profession de géomètre, ce temps n'est plus, heureusement, et il n'est pas près de revenir.

Chaque géomètre suisse est actuellement l'égal d'un autre géomètre suisse, et la mise en vigueur du code civil ne pouvait pas avoir d'effet rétroactif au profit des uns et au préjudice des autres.

Appartenant à une catégorie de géomètres qui — pour les mêmes raisons que celles que certaine coterie fit valoir contre les géomètres tessinois — faillit avoir le même sort que nos collègues tessinois, je comprends d'autant mieux l'affront qui leur a été fait, et j'applaudis d'autant plus à la réparation qui vient de leur être octroyée.

Aussi je leur souhaite une cordiale bienvenue parmi nous, et je crois que tous mes collègues welsches seront de mon avis.

Rn.
